

LERNEN, PRÄGEN, HOFFEN

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES
HUNDES UND WARUM ES NICHT SO
EINFACH IST

HUNDERASSEN

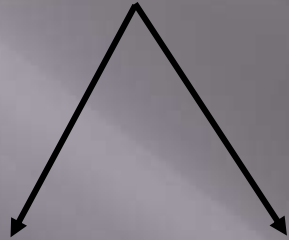
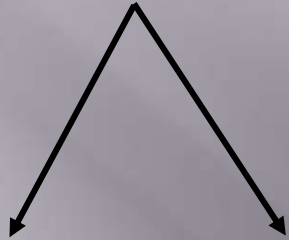
- ▣ **Hütehunde und Treibhunde**
- ▣ **Pinscher/Schnauzer/Molosser**
- ▣ **Terrier**
- ▣ **Dachshunde**
- ▣ **Spitze und Hunde vom Urtyp**
- ▣ **Laufhunde/Schweisshunde**
- ▣ **Vorstehhunde**
- ▣ **Apportier-/Wasserhunde**
- ▣ **Gesellschafts-/Begleithunde**
- ▣ **Windhunde**

HUNDE TypEN

ANFÜHRER

MITLÄUFER

ABWANDERER



A-TYP B-TYP

A-TYP B-TYP

A-TYP B-TYP

A-TYP
AKTIV

B-TYP
REAKTIV

Rasseneigenschaften

- ▣ **Zum Menschen arbeiten**
 - Selbstständige
 - Unselbstständige
- ▣ **Von Menschen weg arbeiten**
 - Selbstständig
 - Unselbstständig
- ▣ **Selbstständig arbeitende Hunde**
- ▣ **Gesellschaftshunde**
 - Aktiv
 - Ruhig

Stammesgeschichte des Hundes

- ▣ **Herkunft, auch der Großeltern**
- ▣ **Mutterhündin**
- ▣ **Wurfstärke**
- ▣ **Aufzuchtbedingungen**
- ▣ **Arbeits- oder Showlinie**
- ▣ **Krankheit /Schmerzen im Welpen-
/Junghundealter.**

Prägen

- ▣ **Umweltprägung**
- ▣ **Artgenossenprägung**
- ▣ **Menschen**
- ▣ **Tiere**
- ▣ **Geräusche**

USW.

Umweltprägung

- ▣ Wird zum Teil vererbt

Umweltprägung bezieht sich nicht nur auf die Landschaft, sondern auch auf das Klima.

- ▣ Nach ca. der dritten Generation verändern sich die Zellen und passen sich einen Temperaturbereich an (Epigenetik).

Futter/ Beutetierprägung



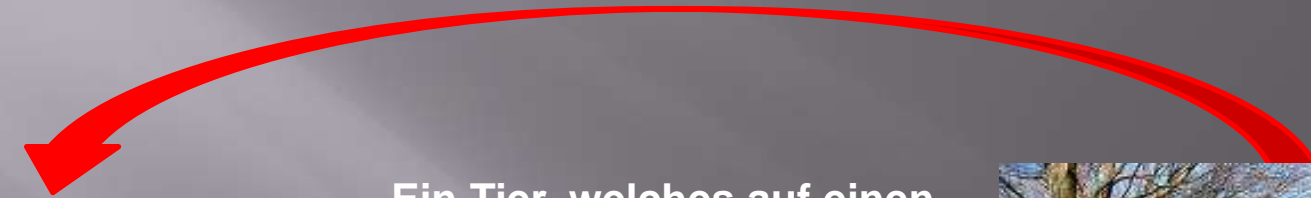
Ein Tier, welches auf ein bestimmtes Beutetier geprägt ist, wird beim Verlust dessen versuchen ein Gebiet zu finden, in dem er das Beutetier wieder findet.

Findet er es nicht mehr oder ist das Gebiet durch andere Beutegreifer besetzt, wird das Tier nicht überleben.

Umweltprägung



Ein Tier, welches auf einen dichten Wald geprägt ist, wird beim Verlust des Lebensraumes in einen weniger dichten Wald umsiedeln, beim Verlust dieses Lebensraumes in einen noch lichterem Wald wechseln



Das Streben des Hundes



Grundsätze der Lerntheorie

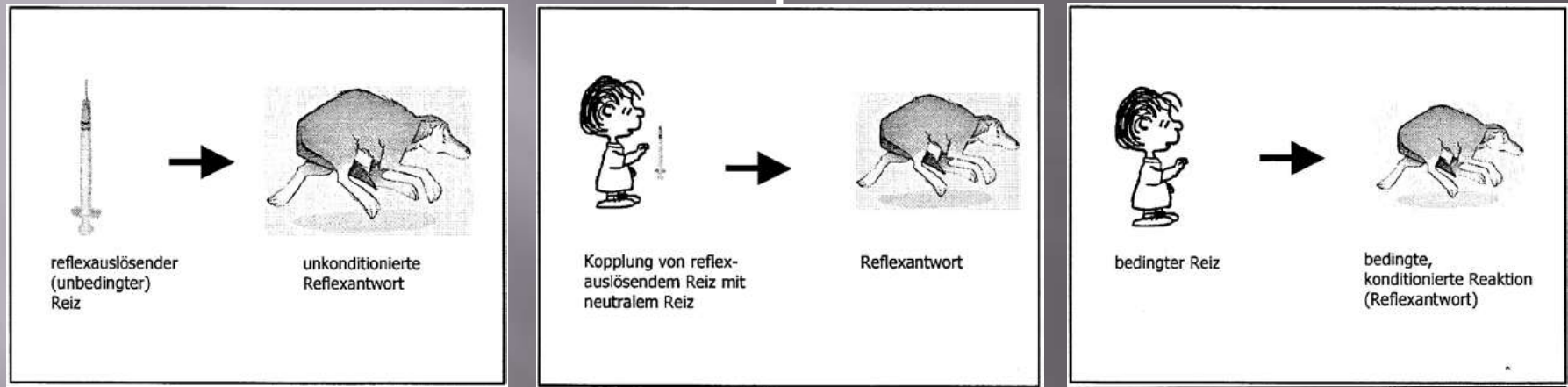
- ▣ Ein Organismus verarbeitet bestimmte Stimuli und passt sein Verhalten daraufhin an.
 - Die Stimuli werden über alle Sinnesorgane aufgenommen
- ▣ Dient der Optimierung des eigenen Zustandes
- ▣ Sichert das Überleben
- ▣ Sichert die Weitergabe der eigenen Gene in die nächste Generation

- ▣ Grundmotiv lernen = Individuelle Fitness:
 - Daraus entstehen lebensnotwendige Ansprüche, wie: Raum, Nahrung, Wasser, Fortpflanzungspartner usw. = Ressourcen.

Diese Ressourcen zu erwerben oder gegen Konkurrenten zu verteidigen, bezeichnet man als Resource Holding Potential. Hierfür kann aggressives Verhalten notwendig sein.

Klassische Konditionierung

Assoziationen: Zwei Ereignisse, die gleichzeitig oder in sehr kurzem zeitlichen Abstand voneinander geschehen, werden im Gehirn miteinander verknüpft.



Bei der klassischen Konditionierung werden Reflexe des Organismus auf einen vormals unbedeutenden Auslösereiz konditioniert.

Die erwünschte Reaktion muss eine Reflexhandlung bzw. unwillkürliche Reaktion sein.

□ Timing:

- 0.5 Sekunden
- Konditionierter Reiz muss vor dem reflexauslösenden (unbedingten) Reiz/Stimuli erfolgen
- Braucht keine Belohnung aus der Umwelt

Es besteht eine biologische Bereitschaft, bestimmte Assoziationen herzustellen. Generell erfolgen angstauslösende Assoziationen sehr schnell. (Schutz vor Schaden). Auch die Entstehung von Phobien folgt möglicherweise den Gesetzmäßigkeiten der klassischen Konditionierung

Instrumentelle (operante) Konditionierung

- ▣ Bei der instrumentellen Konditionierung werden zwischen einer bestimmten (kontrollierten) Handlung des Hundes und einer bestimmten Reaktion der Umwelt auf diese Handlung Assoziationen geknüpft :
- ▣ Der Hund lernt etwas über die Konsequenzen seines eigenen Handelns. Die Wahrscheinlichkeit, mit der eine Handlung in Zukunft gezeigt wird, kann durch Belohnung oder Strafe beeinflusst werden. Eine Belohnung bewirkt, dass ein Verhalten öfters, eine Bestrafung, dass ein Verhalten seltener gezeigt wird.

Folgende Faktoren müssen zusammentreffen:

- ▣ Ein Reiz (im Training ein Befehl oder Signal).
- ▣ Die Reaktion (im Idealfall, das gewünschte Verhalten)
- ▣ Die Verstärkung (z.B. ein Leckerchen)

Die Verstärkung ist die Triebfeder der instrumentellen Konditionierung. Sie muss während oder binnen einer Sekunde nach der Reaktion erfolgen, sonst stellt der Hund keine Verknüpfung her.

Lernbiologische Grundlage

Hunde lernen nach dem Prinzip Erfolg und Misserfolg.

- **Handlungen die zum Ziel führen werden wiederholt**
- **Handlungen die keinen Erfolg haben werden unterlassen.**

➤ **Beispiel 1**

Ihr Hund sieht auf der Straße ein Katze, hetzt ihr hinterher und verjagt sie erfolgreich. Die Hatz hat das interne Belohnungssystem aktiviert, Dopamin, Endorphine werden ausgeschüttet .

Lernerfolg: Katze jagen bedeutet den Körper in einen optimalen Zustand zu versetzen.

➤ **Beispiel 2**

Der Hund hat eine Abneigung gegen bestimmte Umweltreize (z.B. anderer Hund). Es wird die Stressachse, bestimmt durch das Hormon Cortisol, aktiviert.

Der Körper gerät dadurch aus seinem optimalen Zustand. Ist der Hund nicht in der Lage der Situation auszuweichen, wird er versuchen durch andere Mittel wieder den optimalen Zustand zu erreichen.

Bellen, aggressives Verhalten, setzt dabei wieder das interne Belohnungs-System in Gang.

Sonderfall Hund

Soziales Lernen

- Beim Hund sind die Zeitfenster der Verstärker länger.
 - Allein an unserer Ausstrahlung erkennt er den zu erwartenden Verstärker.
- Der Hund ist freiwillig bereit, sich unterzuordnen.

Soziales Lernen ist eigenmotiviert, bedarf aber Führung.

Warum es doch nicht klappt



- ▣ Entwicklungsstufe / Alter des Hundes
 - Fehlprägung
- ▣ Stress
- ▣ Ängste
- ▣ Schmerzen / Krankheit
- ▣ Energieversorgung
- ▣ Beschäftigung
- ▣ Frühkastration
- ▣ Führungslosigkeit

Führungsanspruch / Grenzen setzen

